Georg Kolbe Museum, Berlin 18.11.2025

Brief von Georg Kolbe an Hermann Schmitt

Eslin Wan 2/TV 05
Saly August!
Di dafrife non the pertolifue floor
for bind was fully first
ig out fan a lange nogen ofin
blem, Rydining sand now in de
Mingher Cage and to forthe fix.
a son tout the link the true in pauge.
Ryburno infrans White Miles With the
Show Glish wingfur Think
What ship is harful fir differ
Lough shis duling of for firty
THE RESIDENCE OF THE PARTY OF T

Sammlungsbereich	Korrespondenzen
Verfasser*in	Georg Kolbe
Adressat*in	Hermann Schmitt
Erwähnte Personen	Leonore Kolbe Otto Hettner Julius Meier-Graefe
Datierung	02.04.1905
Umfang	1 Brief, 3 Blatt
Erwerbung	Schenkung Alexandra Habermann, 2002
Inventarnummer	GK.616.4_001
Transkript	vorhanden
Datensatz in Kalliope	3386977
Rechte	Public Domain Mark 1.0

Inhaltsangabe

Teil eines umfangreichen Briefwechsels zwischen Kolbe und seinem Freund und Förderer Hermann Schmitt, tätig im Sächsischen Kultusministerium. Die Gegenbriefe von Georg Kolbe an die Familie Hermann Schmitt (Laufzeit 1901 -1925) wurden dem Georg Kolbe Museum 2002 von der Enkelin geschenkt. Als Teil des angereicherten Nachlasses (AN) wurden sie gesondert unter der Signatur GK.616 aufgenommen.

Transkription

Berlin-W. am 2./IV 05

Lieber Freund!

Die Nachricht von der glücklichen Geburt Eures Kindes war freilich Grund genug, Dir zu schreiben, zumal ich das schon so lange vorher ohne besonderes Ereignis hätte thun sollen, doch meine Frau war in der gleichen Lage, und so schrieb sie.

Wir freuen uns sehr mit Euch, Dein letzter Brief schilderte uns in so angenehmer ruhiger Weise Deine väterlichen

Georg Kolbe Museum, Berlin 18.11.2025

Betrachtungen des kleinen neuen Wesens, dem wir auch zu seinen Eltern Glück wünschen. Meine Frau dankt Dir herzlich für diesen Brief. Wir denken, daß Euer gütiges

Seite 2

Geschick weiter walten wird und Euch in angenehme Zukunft führen wird.

Nichtwahr, die Geburt eines Kindes ist ein seltsames Rätsel?

Daß Du nicht so bald nach Berlin kommen würdest, dachte ich schon immer. Du hast jetzt eben andere Pflichten, die zunächst ihre Rechte fordern. Wir verstehen das wohl. Ich glaube aber doch nicht, dass Ihr den ganzen Sommer in Dresden bleiben werdet, weil Ihr doch so günstige Gelegenheit habt, auf das Land zu gehn. Ob wir nach Dresden kommen können, weiß ich nicht, zunächst haben wir die wenig angenehme Aussicht, hier bleiben zu müssen; Du

Seite 3

weißt, daß ich schon voriges Jahr dasselbe Vergnügen hatte. Ein günstiger Zufall mildert diese Verbannung, ich fand ein Atelier nah bei der Wohnung in angenehmer Lage, wo nun auch ein kleiner Garten uns gehören wird. Das wird für uns Drei sehr angenehm. Trotzdem kann ich aber die Sehnsucht nach einer Reise nicht unterdrücken. Voriges Jahr trösteten wir uns mit dem jetzigen Frühling; wir dachten an den Gardasee, als ich diese Unmöglichkeit begriff, glaubte ich auf etwa 8 Tage nach London gehen zu können, meine Frau u. Nora(1) waren ja

Seite 4

vergangenen Sommer in Holland. Aber der zweite Wunsch war auch zu hoch gegriffen. Mit Mühe und Entbehrung

Georg Kolbe Museum, Berlin 18.11.2025

will ich eine solche Erholung nicht herauspressen. Mein Lieber, ich war allerdings oft recht sehr verstimmt, und wozu sollte ich denn noch an Freunde schreiben. Ich weiß, daß angenehme Nachrichten angenehm wirken und umgekehrt. Der ganze Winter verlief unter beständig sinkenden Hoffnungen, w dieselben, die vergangenes Jahr stiegen, weil ich noch neu und unbekannt war, die ich mit Recht trug. Aber inzwischen erkannte ich alle Möglichkeiten und Unmöglichkeiten. Überall habe ich angeklopft, und da ist es schwer, alle Tage den Kopf hoch zu tragen.

Seite 5

Ш

Ich bin es endlich gründlich überdrüssig, solche Bettelage ### zu führen, natürlich werde ich sie dennoch weiter führen, aber kein Mensch wird imstande sein, mir den Groll hinwegzureden. Nur fremde Menschen können hier helfen, und eben diesen fremden Menschen soll ich meine Lage verbergen. –

Ein großes Glück ist, daß (ich) trotz der verdrossenen Stimmung gut arbeiten kann; das heißt, ich kann mir die Sache günstiger vorstellen, wenn ich unabhängiger wäre, aber ich bin so schon zufrieden.

Alles um mich herum ist anspruchsvoll und will nicht die geringste Bequemlichkeit opfern, Dinge, die man in zehnfacher

Seite 6

Steigerung dreist von mir verlangt.

Das ist das Recht des freien

Menschen, sich das Leben einzurichten,
wie es ihm beliebt; gewiß, natürlich
überall Egoismus, verstehe wohl,
aber wenn ich nur kämpfen muß,
nicht unter die Räder zu kommen,
so bin ich schon deshalb Feind des

Georg Kolbe Museum, Berlin 18.11.2025

Mitmenschen im Wagen.

Mein Lieber, von dieser Seite ist die liebe Menschheit nicht schön, und ich wünsche Dir, daß Du {Dich} niemals wirklich intensiv mit dieser Rückenansicht beschäftigen mußt. –

In die Ausstellung [Deutscher Künstlerbund 1905] will ich drei Arbeiten senden; die Dir bekannte Gruppe mit dem Krieger⁽²⁾, eine weibliche Figur⁽³⁾ derselben Größe in Bronze und

Seite 7

eine ebensolche in Kalkstein⁽⁴⁾. Die Sachen sind nicht zu groß, sie sind im echten Material, nun also los und kauft, Leute!

Meine ganze Hoffnung klebt an diesem letzten Sommer.

Einige Aufnahmen dieser Arbeiten bekommst Du vielleicht in einigen Wochen.

Hettner⁽⁵⁾ war so freundlich, mir das Geld zum Guß der Gruppe zu leihen. 600 Mark. In Wachs oder Gyps hätte ich sie auf keinen Fall ausgestellt. –

Zwischen Hettner⁽⁵⁾'s und uns hat sich ein freundliches Verhältnis gebildet, und ich weiß, daß Du schon längst mit Recht erwartest, daß ich über Hettner⁽⁵⁾ und seine Frau schreibe.

Seite 8

Ich bin sehr gern mit ihm zusammen, besser wie mit ihnen, sein heiteres und naives Temperament gleicht sehr viel dem Wesen seiner Frau, welche letztere besonders für mich aber zuviel Französin ist, als daß ich schon heute ein festes Urteil haben könnte. Hettner ist rührend gut zu ihr, und ich wünsche, daß sie das würdigt. Mit meiner Frau ist sie gern zusammen und küßt sie zum Gruß; eine Freundschaft, die mehr aus äußeren

Georg Kolbe Museum, Berlin 18.11.2025

als inneren Gründen entstand.
Wir besuchen uns sehr oft abwechselnd.
Er wohnt sehr schön, hat Dir wohl selbst schon davon erzählt. In vielen Besprechungen freue ich mich sehr seines Hierseins, mit seiner Arbeit bin ich aber nicht ganz einverstanden; er ist sehr eifrig,

Seite 9

Ш

aber der Weg scheint mir haltlos, und daß er gerade diesen Weg geht, scheint mir keine tiefe Notwendigkeit zu sein. Ich habe hier einen schweren Stand: hier kommt es viel auf Hettners Gefühl an, denn ich empfinde {es} nicht als mein Recht, ihm die Wurzeln seiner Auffassungen zu zerschlagen. Ich darf nicht tief dringen, weil ich H. Freundschaft zu mir nicht für so ausgesprochen halte, daß sie unter allen Umständen bestehen bliebe. Ich weiß nicht, was ich {auf} seinen Ernst bauen darf. Hettner⁽⁵⁾ ist sehr begabt, es fällt ihm wohl nichts schwer, aber sein Schritt ist nicht fest genug, und ich vermisse die Männlichkeit.

Seite 10

Wenn mich ein Mensch fragt: wie gefällt Ihnen meine Frau, ist sie nicht wundervoll? so glaube ich nicht, daß die Frage eine gültige Antwort aus mir herausholen kann. Lieber Freund, das nur als Beispiel. Ich kenne Hettner⁽⁵⁾ sehr gut und weiß, was ich seinem schwärmerhaften Wesen gut schreiben darf. Da nahm ich nie die Goldwage. Aber in Sachen der Kunst führt nur größter Ernst zur abgeklärten Größe.

Urteil über fremde Werke bringt noch nicht das rechte Urteil über die eigenen.

Seite 11

Georg Kolbe Museum, Berlin 18.11.2025

Hettner schickt die Bilder zur Ausstellung. Er paßt wenig zu den heutigen Malern, aber dieses Mal stellt nicht die Sezession allein, sondern der ganze "Deutsche Künstlerbund" aus.

Nun genug lieber Freund, ich schrieb viel über H., weil ich das Dir schuldig zu sein glaube, und weil ich weiß, daß Du ernste Worte ernst aufnimmst. Ich will Hettner ein guter Freund sein, denn er ist mir sympha sympathisch. Er wird es mir mit gleicher Freundschaft vergelten. Freilich, neben ihm spüre ich meine materielle Armut doppelt, und das ist die unvorteilhafte

Seite 12

Seite unseres Zusammenseins.

Später, später wird das aber auch einmal anders sein.

Leb wohl, lieber Freund, grüße Frau und Kind von uns beiden

immer Dein Kolbe -

Nb: ich denke, daß ihr später doch einmal kommt, auch der Ausstellung wegen.

Anmerkungen

- (1) Leonore, Tochter Georg Kolbes (19.11.1902, Leipzig 28.06.1981, Berlin)
- (2) Werk Georg Kolbes, Krieger und Genius, 1905
- (3) Werk Georg Kolbes, Sklavin, 1905
- (4) Werk Georg Kolbes, Sitzendes Weib, 1904
- (5) Hettner, (Hermann) Otto (27.1.1875, Dresden 19.4.1931, ebd.), Maler und Bildhauer http://d-nb.info/gnd/116779276